

RAIFFEISEN-FUTTERMittel

Der Seuchenschock sitzt immer noch tief

Durch BSE sowie Maul- und Klauenseuche sind Verbraucher und Agrarwirtschaft verunsichert. Das Kraftfutterwerk von Raiffeisen will das Vertrauen zurückgewinnen.

ALTMORSCHEN ■ Absperrketten vor dem Parkplatz verengen die Einfahrt auf das Betriebsgelände. Langsam rollt ein schwerer Lastwagen von der

VON JAN SCHLÜTER

Waage des Kraftfutterwerkes der Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen (RWZ) und nimmt ein „Bad“. Im Schrittempo steuert der Fahrer einer Spedition sein Gefährt durch die riesige Pfütze. Es liegt ein Geruch von Seifenlauge in der Luft, der verrät, dass es sich bei der großen Pfütze um Desinfektionsmittel handelt. Aus einem großen Tank wird die Vertiefung in der Werkseinfahrt stets aufgefüllt, damit alle Reifen der ein- und ausfahrenden Fahrzeuge desinfiziert werden.

In den vergangenen Tagen sind die Themen BSE sowie Maul- und Klauenseuche in der Berichterstattung der Medien wieder etwas in den Hintergrund getreten, und auch die Schutzmaßnahmen konnten wieder etwas gelockert werden. So müssen die Lastwagen-Fahrer jetzt keine Plastikbeutel mehr über ihre Schuhe stülpen und sich in Overalls zwängen. Auch das Desinfektionsbad soll am Monatsende abgebaut werden. Aber der Schock sitzt in der Futtermittel-Branche noch immer tief.

Die Ängste der Verbraucher haben die gesamte Agrarwirtschaft kräftig durchgeschüttelt.

Es flutscht: RWZ-Mitarbeiter Hilmar Gerhardt ist Fachmann für die Rezepturen von Futtermischungen. (Foto: Hagemann)



Auch das Futtermittelwerk von Raiffeisen in Altmorschen (Schwalm-Eder-Kreis) musste reagieren. Das Unternehmen verbannte sofort bestimmte Rohstoffe wie Fischmehl und setzt auf die so genannte offene Deklaration: Alle Futterbestandteile werden auf den Verpackungen genau angegeben, inklusive der Mengen. „Jetzt kann jeder Landwirt nachvollziehen, was er bekommt“, sagt der Leiter der RWZ-Agrarspar-

te, Ulrich Schenk. So enthält das Futter etwa Weizen, Gerste, Rapschrot, Melasse, Sojaschrot, Futterkalk sowie Mineralien und Vitamine. Tiermehl ist tabu. Auch die Fischfutter-Produktion gab das Werk auf. „Fischmehl hat in unserem Werk nichts mehr zu suchen“, sagt Reinhard Stieglitz, der Vorsitzende der RWZ-Geschäftsführung. Und auf andere Futterzutaten wie Zitruspellets oder Schokoladenabfälle, die bei ei-

nigen Produzenten helgemischt werden, verzichten die Altmorschener ohnehin.

Mehr als 100 000 Tonnen Tierfutter – hauptsächlich für Schweine, Rinder und Hühner – stellt das Werk pro Jahr her. 250 Tonnen Waren, die möglicherweise risikoreiche Stoffe enthalten, sollen in den kommenden Wochen in einer dafür zugelassenen Müllverbrennungsanlage entsorgt werden. In ganz Hessen müssen rund 2000 Tonnen ent-

sorgt werden. Den „bilanziellen Aufwand“ für RWZ beziffert Stieglitz auf 600 000 DM. Das Unternehmen hofft auf eine Entschädigung durch die öffentliche Hand, aber Bund und Länder streiten noch ums Geld.

Für Vertrauen bei Bauern und Verbrauchern soll die RWZ-Informationsoffensive „Futter aus der Region“ sorgen. Das gilt aber nur für 85 Prozent der Rohware. So kommt etwa Sojaschrot weiterhin aus Südamerika.